

Kommunen sei schon einmal eine Nationalversammlung in Versailles vereinigt gewesen, die die Pariser Arbeiter unterdrückt habe. Die Kommunisten brachen hier in Hochrufen auf die Kommunen aus. Als darauf dem Abg. Doriot das Wort entfallen wurde, weigerte er sich, die Rednertribüne zu verlassen, worauf die Kommunisten ein Vulkandeflaggen verankerten und revolutionäre Rieder anstimmten. Präsident de Selves unterbrach hierauf die Sitzung auf 10 Minuten. Als er den Sitzungssaal wieder betrat, fand er Doriot noch immer auf der Rednertribüne. Der Präsident kündigte an, daß er gegen Doriot erforderlichenfalls alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden würde, worauf die Kommunisten auf die Rednertribüne aufstiegen. Die Soldaten griffen ein und drängten die Kommunisten auf ihre Plätze zurück. Darauf wurde die öffentliche und die Presse-tribüne geräumt. Präsident de Selves schlug vor, gegen den Abg. Doriot die Justiz zu verhängen, worauf die Kommunisten einen so furiosen Lärm veranstalteten, daß der Präsident sich gezwungen sah, die Sitzung zum zweiten Male zu unterbrechen. Der Militärbefehlshaber des Senatspalastes, General Veltner, ein Kriegsminister, erschien im Saal, gefolgt von hiesigen Soldaten und forderte Doriot auf, den Saal zu verlassen. Doriot kam dieser Aufforderung nach. Die Tribünen wurden wieder freigegeben und Präsident de Selves ließ unter dem Lärm der Kommunisten über den Schluß der Generaldiskussion abstimmen. Der Gegenwart wurde alsdann, wie bereits gemeldet, in seiner Gesamtheit mit 671 gegen 141 Stimmen angenommen. Darauf wird die Tagung der Nationalversammlung für geschlossen erklärt.

Kein Abkommen über Capen-Walmeed.

Brüssel, 11. Aug. In zuständigen Kreisen werden die aus deutscher Quelle stammenden Nachrichten für unzutreffend erklärt, wonach die Möglichkeit bestehe, daß binnen kurzem zwischen Belgien und Deutschland eine Uebereinkunft über Capen-Walmeed zustande komme.

Englische Ueberraschung über den italienisch-spanischen Vertrag

London, 11. Aug. Der Londoner Foreign Office ist, wie verlautet, von dem Abschluß des italienisch-spanischen Vertrags vollkommen überrascht. Bei der Bedeutung des Mittelmeers für England und in Anbetracht der jüngsten englisch-italienischen Verhandlungen über Westafrika interessiert die italienisch-spanische Verständigung über natürlich im höchsten Grade. Aber man ist in offiziellen Kreisen mit dem Urteil noch sehr zurückhaltend, da Einzelheiten über den Vertrag vorläufig fehlen. Es wird wohl erklärt, daß man bisher keinen Grund zur Befürchtung über die italienisch-spanische Annäherung erkennen konnte. Die Regierungsbürokraten schweigen demgemäß noch. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, der Vertrag werde wahrscheinlich nicht vor der Septemberhälfte des Völkerbundes veröffentlicht werden. Es verlautet jedoch schon über den Inhalt, daß er sich auf die strategische, koloniale und wirtschaftliche Gemeinshaft der beiden Mächte im Mittelmeer und in Nordafrika bezieht. Man sei besorgt darüber, daß der Vertrag in Frankreichs Beunruhigung verurteilt werden werde, da man dort eine italienisch-spanische Flotten-Entente befürchten könnte. Eine solche Entente wäre eine Gefahr für die französische Verbindungslinie mit Nordafrika, welche von den Volaren-Jafeln aus bedroht werden könnte.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 11. Aug. (Dem Herbst entgegen.) Der August pflegt in normalen Jahren das beständige Wetter zu bringen. Drei Drittel des Monats stehen im Zeichen der durch ihre Hitze verheerendsten Windstöße, die noch bis zum 22. August dauern. Die Augustsonne soll die Keihen auf den Feldern zur Reife bringen, der Landmann mit der Einbringung des Erntegutes beginnen. Bekümmert die Witterung wäre also für das Augustprogramm des Bauern wie des Städters, der sich im Urlaub befindet, mehr als je eine dringliche Voraussetzung. Diese Hitze ist der allgemeine Schrei. Daß der August besser wird als seine Vorgänger, angefangen vom Mai bis zu dem in reifster Herbststimmung zu Ende gegangenen Juli, hat er bis jetzt nicht bewiesen. Es ist zwar noch Sommer. Aber der August ist ein Mann, dem schon die Silberfäden an der Stirn stehen. Schon lugt das erste Weiß aus dem grünen Mitternachts. Schon senken sich die Abendnebel, die ersten Schläger herblicher Reliquien, auf die Erde. Schon sind die Tage kürzer geworden. Schon klingen an trübigen Tagen die Vögel in den Gärten zeitiger auf. Und dem saften Grün des wilden Weines sprühen die ersten rötlichen Funken. Noch ist es Sommer. Aber wie bald nicht mehr! Abend und Morgen beginnen kühl zu werden. Und schließlich hält der Sommerfrischer Ausflucht nach der Sonne, die uns dieses Jahr so hienmüßlich behandelt. Eine Bauernregel sagt: Was Juli und August nicht gefodt und diesen nicht gerant, das läßt der September anbraten. Darum verheben wir das Schenken des Bauern und des Winters nach Hitze: „Dundstage müssen braten, was im Herbst soll gerant!“

Schwester Marlene's Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

88

(Kontinuation)

Die jungen Herrschaften hätten im Dorf-Wirtshaus in bester Stimmung eine Erfrischung genommen und veranlaßt die Rückfahrt angetreten. Aber es sei inzwischen Schnee gefallen und an einigen Stellen habe der Schnee trügerisch vereiste Wege bedeckt. Es sei überhaupt ein Verhängnis von Herrn Passenheim gewesen, die Fahrt im Wagen zu unternehmen. Ein Schlitte sei besser am Plage gewesen. Aber Frau Forst habe auch lieber in dem eleganten Wagen fahren wollen. Der Rückweg sei also ziemlich schwierig gewesen, zumal die Fahrstraße abwärts und an einem Abhang entlang geführt habe. An einer besonders gefährlichen Stelle sei eines der Pferde angeglitten und um es vor dem Stürzen zu bewahren, habe es Herr Passenheim zurückgerissen. Das Pferd habe sich nicht halten können, habe schon und nervös plötzlich nach rückwärts gedrängt und das andere mitgerissen. Dadurch sei der Wagen mit den Hinterrädern an den Abhang gekommen, und ehe es Herr Passenheim habe hindern können, sei der Wagen nach rückwärts den Abhang hinuntergestürzt und habe die Pferde mit sich gerissen. Wagen und Pferde haben sich im Sturz überschlagen und unterhalb des Abhanges seine Insassen unter sich begraben.

Frau Forst sei bewußlos gewesen, aber Herrn Passenheim habe man tot unter dem Wagen hervorgehoben. Anscheinend sei ihm die Schädeldecke durch den zuckenden Fuß eines der Pferde eingeschlagen worden, denn eines der Pferde habe noch gelebt. Man habe es aber erschießen müssen. Harald hatte gleich, mit zuckendem Gesicht diesem Bericht der Empfangsdame gelauscht.

„Und meine Frau?“ rief er heiser hervor.

(Weiterbericht.) Die würdliche Deputation erstreckt sich jetzt bis über Süddeutschland hinweg. Für Freitag und Samstag ist Fortsetzung des vielfach bedenklichen, auch zeitweilig regnerischen Wetters zu erwarten.

Verrentsch, 11. Aug. (Vorträge über Verrentsch-Klostergeschichte.) Die Vorträge von Stadtwart Zeller in der ev. Kirche waren nicht so ausgiebig besucht, wie es die Bedeutung des Redners und der Inhalt des Dargebotenen verdient hätten. Einer der Abhaltungsgründe ist wohl darin zu finden, daß an beiden Tagen nach andauernd ungemühter Witterung der sonstige Himmel zu Ausflügen und Spaziergängen einlud. Die verhältnismäßig wenigen Teilnehmer waren voll Dank und Anerkennung über die ausgezeichnete Art, wie ihnen alles Wissenswerte aus der Vergangenheit des Klosters und der Gemeinde veranschaulicht wurde. Nur wenn von einem größeren Kreis von Geschichtsfreunden der Wunsch nach Wiederholung an den Redner herantritt, kann sich die Aussicht auf weitere Vorträge eröffnen. Übrigens wird der gesamte Stoff in erweiterter Form als Buch unter dem Titel „Ein verischwundenes Kloster“ erscheinen, worauf wir jetzt schon angelegentlich hinweisen wollen.

Waldbad, 11. Aug. In den Tagen vom 12.—14. August findet in Stuttgart die diesjährige Baumversammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft statt. Sie wird eingeleitet durch eine Reihe von Exkursionen in den Schwarzwald und sein östliches Vorland, deren letzte heute in Waldbad ihren Höhe- und Endpunkt findet. Die Teilnehmer werden unter der Führung des Landesgeologen Dr. Regelmann aus Stuttgart früh morgens mit dem Kraftwagen von Calw abfahren und gegen Mittag hier eintriften. Untenwegs ist eine Besichtigung der Sörsener Ragnoldgraben und des Klosters, ein Besuch der Klosterkirche im Schwarzwald sowie der Altschwäbischen im Waldbad bei Oberreichenbach vorgesehen. In Waldbad stehen das Grundgebirge und die Thermalquellen an erster Stelle auf der Tagesordnung. Um 12 Uhr findet in der großen Halle des König-Karl-Bades ein Empfang durch die hiesige Badverwaltung statt. Daran schließen sich Vorträge und Führungen von Dr. Regelmann, Redigialrat Dr. Schöber und Oberbauinspektor Bogt. (W. Tagbl.)

Württemberg.

Stuttgart, 11. Aug. (Zum Brand im Proviandamt.) Nach den Ergebnissen der polizeilichen Ermittlungen ist anzunehmen, daß das Feuer, das am 9. August einen zur Gebäudegruppe des Proviandamts in Feuerbach gehörigen Schuppen mit großen Heubeständen vernichtete, durch das Hinhäufen einer Welle am sog. Anspornort, einer Zuganlage, auf der das Heu innerhalb des Schuppens an die Lagerstätte befördert wird, entstanden ist. Im Laufe des Dienstags wurden vom Postinspektariat Stuttgart noch weitere eingehende Erhebungen nach der Ursache des Brandunglücks auf der Prognose angestellt. Sichere Ergebnisse wurden dabei nicht erzielt. Eines steht fest, daß nämlich Selbstentzündung des Heues infolge fruchtiger Gärung ausgeschlossen ist. Mit größter Wahrscheinlichkeit hat sich Heu in die Quersäuferröhre genickelt, das bei den raschen Umdrehungen zu verrotten anfing. Es ist aber auch leicht möglich, daß ein Stein, der im Heu keine Selbstentzündung bewirkte, bei der Veranlassung durch die Getriebe Funken sprühte und das Heu auf diese Weise entzündete. Nach den jetzt vorliegenden Angaben sind rund 300 Tonnen Heu vernichtet worden. Das bedeutet für den Staat, der doch letzten Endes für den Schaden aufkommen muß, einen schrecklichen Verlust. Am Dienstag abend wurde die Feuerwand, die die beiden ausgebrannten Heuschauern trennte, gesprengt. Der erste Sprengschlag hat seine Wirkung nicht, es mußte ein zweiter um 8 Uhr und ein dritter um 8.30 Uhr folgen. Dann erst fiel die Mauer in sich zusammen. Auch die Berufsfeuerwehr mußte an dem Obelid durch einige kräftige Wasserstrahlen nachhelfen. Die Sprengungen wurden von den Ulmer Pionieren ausgeführt.

Heilbronn, 11. Aug. (Zwei Stillschleppverbrechen.) In den letzten Tagen wurden von der Kriminalpolizei zwölf Personen wegen Stillschleppverbrechen, begangen an noch schulpflichtigen Mädchen, festgenommen und dem Gericht zugestellt.

Heilbronn, 11. Aug. (Unterdrückung und Selbstmordverbrechen.) Von informierter Seite erzählt die Heilbronner Abendzeitung zu diesem Fall noch folgendes: Oberlehrer Stephan und seine Frau fielen seit längerer Zeit durch flotten Lebenswandel auf und eine darauf bezügliche Mitteilung ging dem Stadtschultheißenamt zu. Von diesem wurde das Rechnungamt veranlaßt, die von ihm geführten Bücher zu prüfen und es konnten drei Tage lang keine Unregelmäßigkeiten entdekt werden. Dann erst wurde festgestellt, daß Stephan Beträge, die von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heilbronn-Stadt überwiesen wurden, in den Büchern mit niedrigerem Betrag eingetragen hat. Wie Stephan selbst zugibt, hat er auf diese Weise über 7000 Mark unterschlagen. Wie man noch erzählt, soll Frau Stephan ihren Mann zu bestimmen veranlaßt haben, sie und sich selbst zu erschließen. Er habe aber den Mut hierzu nicht aufgebracht und sei dann in den Wald gelaufen, um sich zu erschließen, besah aber keinen Mut dazu und stellte sich der Polizei.

Heilbronn, 11. Aug. (Vortrag.) Reichskanzler a. D. Wirth wird im Oktober in Heilbronn in einer Versammlung des Reichsbanners sprechen.

„Haben Sie sich, Herr Forst, Sie werden Ihre Ruhe nötig haben. Ihre Frau Gemahlin hat bei dem furchtbaren Sturz eine Verletzung des Rückgrates davongetragen. Sie ist schwer leidend, weiß aber gar nichts selbst nicht, wie gefährlich ihr Zustand ist. Nach dem ersten wahnhaften Schmerz, den sie erlitten haben mag, ist ihr ganzes Nervensystem wie abgestorben. Sie fühlt jetzt absolut keine Schmerzen und glaubt an eine baldige Genesung. Ihnen aber darf ich nicht verhehlen, daß ihr Zustand äußerst bedenklich ist.“ sagte die Dame mitleidig.

Harald rang mühsam nach Fassung. Was auch zwischen ihm und Ralte gelegen hatte, es war in diesem Moment alles vergessen. Tief erschüttert hatte er vernommen, was geschehen war.

„Kann ich zu meiner Frau — darf ich sie sehen?“ fragte er mit verzögerter Stimme.

„Ich erwarte Herrn Doktor Winter jeden Augenblick. Er befindet sich gerade bei Ihrer Frau Gemahlin. Ich hatte den Auftrag, Sie vorzubereiten und mit dem nötigsten bekannt zu machen. Unser Sanatorium ist sonst nur ein Genesungshaus für Nervenkranke, aber es lag der Unfallstelle am nächsten, und so brachte man die Verunglückte hierher. Alles andere werden Sie von Herrn Doktor Winter selbst erfahren, bitte warten Sie nur noch einige Minuten.“

Harald fiel kraftlos in einen Sessel und starrte stumm vor sich hin, bis Doktor Winter gleich darauf eintrat. Die Empfangsdame stellte ihn Harald vor und sagte in ihrer ruhigen sicheren Art:

„Soweit es nötig ist, habe ich Herrn Forst unterrichtet, Herr Doktor. Ich lasse die Herren jetzt allein. Wenn Sie meiner bedürfen, stehe ich zur Verfügung.“ Damit verließ sie das Zimmer.

„Kann ich meine Frau sehen, Herr Doktor?“

Der Arzt, eine elegante, vornehme Erscheinung in den vierziger Jahren, verneigte sich.

„Dem steht nichts im Wege, Herr Forst. Ich werde Sie gleich zu Ihrer Frau Gemahlin bringen, möchte

Neuenstadt, O.A. Neuchâtel, 11. Aug. (40 Jahre Stillschleppverbrechen.) Kürzlich waren es 40 Jahre, daß Stillschleppverbrechen von Verantwortlichen Amt hier angeordnet hat. Er hat sich für unter Stillschleppverbrechen.

Neuchâtel, 11. Aug. (Krin Knudmod.) Die am Sonntag bei der hiesigen Wehrbrücke aus dem Wasser gesprungene Krin Knudmod ist identifiziert. Es handelt sich um einen 31-jährigen ledigen Mann von C. Dieser hat am 1. August seine Invalidentaxe in Höhe von 43 Mk. abgehoben und wurde am Dienstag den 3. August abends in der Nähe des Wehrbrücken in Helikon durch den hiesigen Polizeigastwirt beim W.F.K.-Weg in Helikon durch einen Unbekannten in den Neckar gestürzt und da er infolge seiner Invalidentaxe nicht konnte, den Tod gefunden hat oder aber er freiwillig diesen Tod gesucht hat, kann nicht festgestellt werden.

Neuchâtel, 11. Aug. (Todesfall.) Montag nachmittag starb an einem Schlaganfall der weithin bekannte Bekanntheitsmann Helm Weik. Weik ist geboren 1867 zu Kuppenheim, O.A. Neuchâtel und übernahm im Jahre 1900 die Pachtung der Bahnhofsgebäude in Neuchâtel, 11. August. (Chrenvolle Berufung.) Dr. Carl Eucher, seit vier Monaten außerordentlicher Professor der Rechte an der Universität Tübingen, erhielt einen Ruf als ordentlicher Professor der Rechte nach Erlangen, wo er mit Beginn des Wintersemesters seine Vorlesungen aufnehmen wird.

Neuchâtel, 11. Aug. (Explosion.) Diese Woche sollte eine hiesige Witwenfrau Gas zur Lichterzettelung nach Hause stellen die Laternen in die Nähe des Gashefens und sofort explodierte dieser unter gewaltigen Krachen. Der Frau wurden die Augen aus dem Mund geschlagen; ein schon bejahrter Mann litt ebenfalls, wurde das Gashaus in Flammen aufgegangen.

Neuchâtel, 11. Aug. (Hund, Katz und Motorrodfahrer.) In der Stuttgarter Straße töderte ein Hund eine auf dem Weg gehende Katze auf und tötete sie einem Motorrodfahrer so in die Fußbahn, daß dieser zu Fall kam und sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Ulm, 11. August. (Erlösung.) Der Art.-Anstaltsführer Dr. Mühlrad, der am Sonntag den 1. August bei einem Bootausflug in der Donau hier ertrunken ist, wurde in Weidenburg bei Rehm angetrieben.

Ulm, 11. August. (Motorfahrbefehl.) Am Samstag und Sonntag wurden in den Straßen der Stadt größere Gruppen von Motorrodfahrern, die der 1. Schiffschammbildung der Reichswehr angehören, besichtigt zur Zeit zu Schießübungen auf dem Übungspolizeifeld in Münstingen und demnächst nun ihre freien Tage zur Beschäftigung im Ulm.

Ulm, 11. August. (Flußkorrektur.) Die Rottmühlbach-Bauarbeiten — Laupheim und die letzte Hochwasserkorrektur haben die hiesige Stadtverwaltung vor schweren Aufgaben gestellt. Eine Rarität durch die Stadt kann auf die Dauer nicht mehr zurückgestellt werden. Das Wasserbauamt Ehingen wurde daher gebeten, einen vorläufigen Plan mit Vorkaufsrecht auszugeben. Ein solcher liegt in der Stadt vor, doch wurde dem Stadtschultheißenamt mitgeteilt, daß im Krautgäßle 9 Wohnungen von der Stadt auf Abruch angekauft werden sollen. Drei sind bereits im Besitz der Stadt und 3 weitere wurden in der letzten Sitzung des Gemeinderates angekauft, so ist die berechnete Hoffnung besteht, in nicht allzuferner Zeit weitere Hochwasserkorrekturen von der Stadt fernzubehalten und den Bauarbeiten unter der Stadt so weit wie möglich nachzukommen.

Ulm, 11. August. (Kreuzentwurf.) Ein Bediensteter der Domäne Oberpflingen fand eine Kreuzentwurf auf dem Hof, wurde aber alsbald in den Domänen geblieben und wurde ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die Hand selbst zu stark angefangen.

Ulm, 11. August. (Fährer Tod.) Der hiesige Fährer Friedrich J. C. Wolf, der in Hausen wohnt, wurde auf der hiesigen Bahn, als er mit seiner Frau nach München reisen wollte, ummohlt. Kaum war er nach Hausen zurückgekehrt, da fand er.

Ulm, 11. Aug. (Jahresbericht.) Der Jahresbericht des Staatspräsidenten hat in einem Schreiben an den Reichspräsidenten seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Jahresbericht nicht teilnehmen zu können, obwohl er sich persönlich sehr nach dem Reichspräsidenten hingezogen fühlte, weil ihm der Reichspräsident eine konsequente Kur durchzuführen, was ihm sehr wichtig ist, wenn er bald wieder, bald seiner Einbindung folgt. — Der Jahresbericht des Reichspräsidenten ist nunmehr durch Bildhauer Friedrich, den Fertiger der neuen, aus Mischkalkstein hergestellten Reiterstatue wieder aufgestellt worden. Die aus dem Jahre 1916 stammende über 20 Jahre im Rathaus aufbewahrte lebensgroße Sandsteinfigur des ehemaligen, um die Stadt sehr verdienten Brauereibesitzers, wurde sehr vorteilhaft aus. Auf der Vorderseite sieht in großer Schrift:

Fritz Schumacher, Pforzheim, Leopold-Str. 1
Ältestes Spezialgeschäft für
Kurz-, Weiss- und Wollwaren,
Trikotagen, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Kinderkleider,
Baby-Artikel, Korssets, Schürzen, Wäsche, sämtliche Garne,
Handarbeiten.

Ihnen indes erst noch einige Verhaltungsmaßregeln geben. Ihre Frau Gemahlin ahnt nicht, wie gefährlich ihre Verletzung ist. Da sie ohne Schmerzen ist und nur eine große Müdigkeit verspürt, glaubt sie an eine baldige Genesung. Ihnen darf ich nicht verhehlen, daß ihr Zustand äußerst bedenklich ist. Wenn Sie Dinge von Wichtigkeit mit ihr zu besprechen haben, tun Sie es am besten sogleich. Sie befinden sich momentan so gut, als es möglich ist, und in dieser geistigen Klarheit. Ich muß Ihnen noch sagen, daß wir ihr verschwiegen haben, daß der Teilnehmer an jener Unglücksfahrt, Herr Passenheim aus Wies, ist. Sie glaubt, er liegt mit einem einfachen Beinbruch und leichten Handverletzungen in einem anderen Zimmer dieses Hauses. Wir haben diesen frommen Betrug so weit ausgekostet, daß wir keine Rücksichten von ihr zu ihm tragen und Antworten darauf erfinden. Die Handverletzungen haben wir erstanden, um zu erklären, daß er nicht schreiben kann, und den Beinbruch, um sie zu überzeugen, daß er nicht zu ihr kommen kann. Ich bitte Sie, Ihre Frau Gemahlin in diesem Glauben zu belassen — man darf sie nicht aufreizen. Wenn Sie Ihren Wünschen Ausdruck verschaffen Sie ihr ruhig die Erfüllung derselben — auch — wenn sie Ihnen unerfüllbar erscheinen. Bitte — wollen Sie das nicht vergessen, wenn Sie bei ihr sind.“

Die letzten Worte sagte der Arzt mit einer selbstsamen Dringlichkeit und mit einem rätselhaften Blick. Harald aber jetzt kann beachtete.

„Ich werde genau nach Ihren Vorschriften handeln, Herr Doktor. Sie können sich denken, daß ich meiner Frau jetzt jeden Wunsch erfüllen werde.“

Der Arzt sah ihn mit einem fast verlegenen Blick an.

(Fortsetzung folgt.)

frühe des deutschen Volkes, daß in immer weitere Volkstreuhe sich die Ueberzeugung Bahn bricht: Die Weimarer Verfassung bietet die Plattform, auf der allein der Wiederaufbau des Vaterlandes vor sich gehen kann. — Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtstag der Verfassung in schlichten, aber eindrucksvollen Feiern begangen wird, so geschieht dies nicht nur, um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ererbten Grundgesetzen abzulegen. Es geschieht zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterlande verbindet. Noch immer trennen gewaltige Klüfte weite Kreise unseres Volkes; noch immer leben große Volksteile ablehnend dem neuen Staat gegenüber; aber wie auch die Einstellung des Einzelnen sein mag, darin sind wir alle einig: Dem Wohl unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu dienen, soll Inhalt und Ziel all unseres Denkens und Handelns sein. Geloben wir am heutigen Tage, in diesem Dienste an Volk und Vaterland uns gegenseitig zu unterstützen und niemals den Glauben an die deutsche Zukunft preiszugeben. Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, in diesem Sinne mit mir auszusprechen: „Unser geliebtes deutsches Vaterland, das in der Republik geeinte deutsche Volk — sie leben hoch!“ Während der Feier im Reichstag sonjerte auf dem Platz vor dem Reichstagsgebäude eine Kavalle der Reichswehr. Nach der Feier verließen der Reichspräsident von Hindenburg und sein Gefolge den Reichstag durch das Hauptportal. Der Reichspräsident von Hindenburg wurde von der Menschenmenge mit lebhaften Gedrängen begrüßt. Er schritt darauf in Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler die von der zweiten Kompanie des 17. Inf. Regts. aus Braunschweig, die zur Zeit zur Berliner Wachtruppe gehört, gestellten Ehrenkompanie ab und begab sich darauf in seinem Automobil nach seinem Palais jurid.

Die Feier des Verfassungstages im Reich.

Berlin, 11. Aug. Wie in Berlin, wurde der Verfassungstag auch in zahlreichen anderen deutschen Städten feierlich begangen, so in Danzig im großen Saal des Rathhauses, wo der frühere badische Staatspräsident Dr. Belpach-Deibelsberg die Festrede hielt. Für den Abend ist dort eine Verfassungsfeier des Reichsbanners auf dem Rathhausplatz geplant, bei der Erster Bürgermeister Dr. Vetter eine Ansprache halten wird.

In Köln veranstaltete bereits gestern Abend das Reichsbanner eine Verfassungsfeier, in deren Verlauf Vertreter der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten sprachen.

In Weimar nahmen Behörden und Garnison an einer Veranstaltung im Stadtpark teil, bei der Generalintendant a. D. von Falkenberg das Verfassungswort würdigte.

In München wurde der Jahrestag der Weimarer Verfassung durch einen Gedächtnis der Münchener Reichsdienerstellen im Konferenzsaal des Reichswehrministeriums, ferner in anderen Städten, ohne Ausnahme. Die Gebäude der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden und viele Privathäuser hatten geschlossen.

Verminderung der Besatzung.

Berlin, 11. Aug. Die nun auch halbamtlich von französischer Seite verbreitete Angabe, daß sich zurzeit im besetzten Gebiet 70 000 Mann befinden, begegnet in Berliner unterrichteten Kreisen hartem Protest. Man glaubt hier auf Grund von Schätzungen, die auf sehr sorgfältigen Beobachtungen beruhen, auf eine wesentlich höhere Ziffer schließen zu müssen. Wie dem auch sei, die „Tägliche Rundschau“ hat durchaus recht mit der Bemerkung, daß auch 70 000 Soldaten verhältnißmäßig über die „annähernd normale Ziffer“ des deutschen Remontraments hinausgehen. Es scheint, daß Frankreich eine Verabreichung der alliierten Truppen um etwa 10 000 Mann beabsichtigt. Darüber hinaus zeigen die alliierten Regierungen offenbar Reue, den deutschen Wünschen nach einer Konzentration der Besatzungstruppen in wenigen großen Garnisonen Rechnung zu tragen. Im Cuxi d'Orion ist jetzt amtlich allerdings nur mitgeteilt worden, daß die Verabreichung der Besatzungstruppen eine beschlossene Sache sei und noch im Laufe des nächsten Monats zur Ausführung gelange. Zahlen über die Verminderung des Besatzungsbereichs sind nicht bekannt geworden. Auch die deutsche Politik in Paris, die in letzter Zeit die Verhandlungen geführt hat, ist nicht im Besitz von zuverlässigem Zahlenmaterial. Es muß also abgewartet werden, ob die Verbindung tatsächlich wirksame Folgen haben wird.

Rückgabe ehemals deutscher Gebiete durch Bulgarien?

Der „D. N. Z.“ wird aus Brüssel gemeldet: In aller Stille

wird von den zuständigen belgischen Amtsstellen die Möglichkeit erwogen, durch verschiedene Gebietsabtretungen die zur endgültigen Finanzgefundung notwendigen Mittel flüssig zu machen. Die Gebiete Eupen-Malmédy, St. Vith und der Teil des ehemaligen Deutsch-Kameruns, der gegenwärtig von der belgischen Kongosregierung verwaltet wird, sollen als Landobjekte dienen. Alle Wiedereinnahme der belgischen Regierung, die lediglich aus innerpolitischen Gründen erfolgt, ändert nichts an dieser Tatsache. Eine ganze Reihe einflussreicher Zeitungen, wie die liberale „Gazette“ in Brüssel und das katholische „Nieuwblad“ in Gent erziehen die Regierung, nicht mehr länger zu zaudern und zu versuchen, mit Berlin in Verhandlungen einzutreten. Was nun die Abtretung der von Belgien verwalteten ehemals deutschen Schutzgebiete in Afrika anbetrifft, so hat sich natürlich der Völkerbund darüber ausgesprochen. In der neuen Umgebung des Außenministers vertritt man sich nicht der Tatsache, daß Deutschland nach seinem Einzug in Gent das moralische und juristische Recht habe, auch Kolonien zu verwalten.

Ein ganzes Dorf durch Feuer vernichtet.

Stettin, 11. Aug. In dem Dorfe Großendorf im Kreise Stolp hat sich gestern eine furchtbare Brandkatastrophe ereignet. Innerhalb von vier Stunden wurde fast das ganze Dorf eingeäschert. 26 Gehöfte sind den Flammen zum Opfer gefallen. Außer dem Inventar und der Ernte, die bei dem schönen Wetter der letzten Tage fast ganz eingebracht worden war, sind etwa 150 bis 200 Schafweide, 50 Kühe und etwa 10 Pferde verbrannt. Sämtliche Telefonleitungen und die Kabel der Ueberlandzentrale sind zerstört. Das ganze Dorf gleicht einer einzigen Trümmerstätte. Glücklicherweise ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Painlevé über geistige Zusammenarbeit der Völker.

Paris, 12. Aug. Die „Neue Freie Presse“ bringt heute eine Unterredung ihres Pariser Sonderberichterstatters mit Kriegsminister Painlevé, der u. a. ausführte, die Völkervereinigung müßte den Völkern in der Zusammenarbeit mit gutem Beispiel vorangehen. Leider sei man aber gerade in den Kreisen der Wissenschaft unversöhnlich, sowohl in Deutschland, als auch in den anderen europäischen Ländern. Auf den deutschen Universitäten herrsche Nationalismus. Ich bedaure, fuhr Painlevé fort, diesen übertriebenen Nationalismus der deutschen Professoren. Aber ich kann ihn verstehen. Gerade weil Deutschland den Krieg verloren hat, sind diese deutschen Kreise umso reizbarer. Ich selbst habe den Krieg von 1870 als Knabe miterlebt und weiß von damals, was ein Nationalismus bedeutet, der sich an einer Niederlage erhebt. Auf den französischen Hochschulen ist man erheblich weniger chauvinistisch. Die französischen Lehrer neigen zum Internationalismus. Ein geistiger Internationalismus und ein geistiger Nationalismus brauchen durchaus keine Widersprüche zu sein. Alle Gefühle von Haß und Rache müssen verschwinden, sie widersprechen dem Wesen der Wissenschaft. Unmittelbar nach dem Krieg hat ein internationales wissenschaftliches Komitee in Brüssel beschlossen, deutsche und österreichische Gelehrte auszusuchen. Ich befehle einen solchen Beschluß für absurd und habe dagegen protestiert. Auf eine Bemerkung des Berichterstatters, daß eine Herabsetzung der Rheinlandbesatzung die deutschen Gelehrten sicherlich auch wesentlich verjüngen würde, sagte Painlevé, alle Mittel der Verjüngung seien gut, ich kann nicht mit voller Freiheit über diese Frage sprechen, ich kann aber sagen, daß wahrheitsgemäß Maßnahmen zur Verminderung der Rheinlandbesatzung unmittelbar bevorstehen.

Bericht der Regierungskommission des Saargebietes.

Genf, 12. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes ließ dem Generalsekretär des Völkerbundes ihren 2. Bericht über die Lage des Gebietes, sowie die Tätigkeit der Kommission während des zweiten Quartals 1926, ausgeben. Der Bericht erklärt, daß die wirtschaftliche und soziale Lage des Saargebietes sich nicht wesentlich verändert habe. Das allgemeine Budget für 1926 betrug in runden Ziffern rund 363 Millionen gegen 223 Millionen im Vorjahre. Das Budget für 1926 ist im Gleichgewicht. Falls jedoch Zulagengeldern notwendig würden, erachtet die Kommission es für unermesslich, von den Steuerpflichtigen eine Einnahmequelle zu verlangen. Die Bevölkerungszahl stieg auf 733 764 im Jahre 1925. Die Einwanderung verlangsamte sich im Jahre 1925 wegen der Stabilisierung der Wirtschaftslage des Saargebietes nur wenig. Die Holz- und das Rheinland stellen den größten Teil der Einwanderer. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung war im allgemeinen gut.

Ein sozialistische Entschliebung gegen Herriot.

Paris, 11. Aug. In einer Entschliebung erinnet die So-

zialistische Vereinigung des Rhone-Departements an ihre bereits früher zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme gegen Herriot und erklärt, daß Herriot, der sich feinerzeit zum Kampf gegen den Imperialismus gegen die Forderung und gegen die wachsenden Steuern verpflichtet habe, als Minister Vorgesetzter mehr der Bürgermeister einer großen Stadt Meiden Gasse, als er übrigens bei seiner ständigen Umwechslung nicht wirklich verwaltete. Die Vereinigung fordert die sozialistischen Parteien des Stadtrats auf, sofort alle Maßnahmen in diesem Sinne zu treffen.

Zum englischen Bergarbeiterstreik.

London, 11. Aug. „Westminster Gazette“ berichtet in der Fortsetzung des Friedensplanes der Bischöfe durch die Bergarbeiter mit 267 000 gegen 33 000 Stimmen, daß der Vorkomitee des Bergarbeiterverbandes in ein Dilemma gedrängt worden sei, da er angenommen hatte, daß der Streik während der Grundtage eines Siebenstundentages, eines nationalen Streiklohnes, eines nationalen Abkommens und der Streikbereitschaft zu verhandeln. Es scheint, daß die Bergarbeiter nicht gern für einen Friedensvertrag stimmten, der teilweise davon abhinge, daß die Regierung abgelehnt worden sei, und daß sie für einen Vorschlag stimmten wollten, der, wenn angenommen, eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit bedeuten würde. Inzwischen kehren weitere Arbeiter zur Arbeit zurück.

Ueberreichung der Kollektivnote über die Tätigkeit der Komitatchi in Sofia.

Sofia, 12. Aug. Der serbische und der rumänische Botschafter sowie der griechische Geschäftsträger übergeben heute dem bulgarischen Minister des Aeußeren die Kollektivnote ihrer Regierungen. Sie betonen den Wunsch, gute Beziehungen zu Bulgarien aufrechtzuerhalten, kraft aber in nachdrücklicher Form die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung auf die Tätigkeit der Komitatchi unter verschiedenen Namen beherrschenden internationalen Komitees hin, der ein Ende gemacht werden muß. In diesem Zweck solle die bulgarische Regierung den entsprechenden Beschlüssen der Komitatchi zustimmen, die in dem Sinne, wie es die gütwilligsten Beziehungen zwischen den Völkern und dem Grenzregime entwickeln, erlaube. Die bulgarische Regierung soll ferner strenge Maßnahmen treffen, um der Tätigkeit der revolutionären Organisationen ein Ende zu machen. Außenminister Bursov antwortete, daß die Note zur Kenntnis nehme und ihren Text seiner Regierung mitteilen werde, die ihn prüfen und baldigst ihre Antwort mitteilen werde.

Vorab Antwort an Clemenceau.

Wese (Nabe), 11. Aug. In einer Neufassung über die Brief Clemenceaus erklärt Senator Rozak u. a.: „Wenn die (die Franzosen) die Streichung ihrer Schulden wünschen, so sollen sie hierin alle Schulden und alle Reparationen zurückgeben und zeigen, daß die Vergünstigung der Schuldenumwidmung der Reichsbeiträge zugute kommt und eine Befreiung für die Massen Europas bedeutet und nicht zum Vorteil materialistischer Bestrebungen geschieht, die gegenwärtig das Leben der Völker bedrohen, die in keiner Weise für den Krieg verantwortlich sind. Der den Bereinigten Staaten fortgesetzt gemacht Vorwurf der Ungerechtigkeit und der barbarischen Schuldenumwidmung ist nicht nur unbegründet nach der Maßnahme in Tatsachen, sondern auch unehrenhaft in der Absicht.“

Die Lage in Mexiko.

Newyork, 11. Aug. Associated Press meldet aus Mexiko, der mexikanische Finanzminister hat einen Sonderauswärtigenminister aus den Vertretern der Bank- und Finanzindustrie zur Erlangung der wirtschaftlichen Lage und der Spekulationen im Wechselmarkt ernannt. Die Wähler haben die im Jahr 1925 während der gegenwärtigen Regierungswahl gewonnen und seit den Wahlen zum Kongress Gewählten auf 20 Personen. Ein Dazwischenmann und eine Komposition Bundeskollegen in Mexiko haben gemindert und die Ordnung wiederhergestellt.

Mexiko, 11. Aug. Der Erzbischof von Puebla hat einen neuen Vorschlag für den Widerruf eines Waffenstillstandes in Religionstretete gemacht und gebietet, Präsident Calles mit der Religionsdetrete bis zur Einberufung des Kongresses aufzuheben. Das Exilpat veröffentliche eine Erklärung, in welcher es den Vorwurf der Abweichung zurückweist und erklärt, wenn Mexiko in einen bewaffneten Konflikt mit einem anderen Lande verwickelt werden sollte, würden die mexikanischen Soldaten die Regierung loyal unterstützen.

Nadel-Stammholz-Verkauf.
Aus dem Gemeinewald, Abtl. Langesalucht, kommen im Submissionswege zum Verkauf:
861 St. Tannen und Fichten und zwar: 14 Fm. I., 35 Fm. II., 144 Fm. III., 144 Fm. IV., 65 Fm. V., 15 Fm. VI. Klasse. Sögh.: 6 Fests. II., 3 Fm. III. Kl.
Die schriftlichen bedingungslosen Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise ausgedrückt, sind spätestens bis Freitag, den 13. Aug. 1926, abends 7 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen beim Schultheißenamt einzureichen.

Neuenbürg.
Bestellungen auf demnächst eintreffende
Ruhr-Fettkohlen
und
Anthracit-Eiform-Bilbetts
zu Sommerpreisen nimmt noch entgegen
Karl Pfister.

Gonweiler Stammholz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde bringt aus Abt. 15 und 17 (Verhengärten und Grundstücken) zum Verkauf:
Tannen-Stammholz:
44,70 Fm. I. Kl., 74,62 Fm. II. Kl., 32,94 Fm. III. Kl., 3,59 Fm. IV. Kl., 1,07 Fm. V. Kl.;
Tannen-Sägholz:
1,30 Fm. I. Klasse und 2,59 Fm. II. Klasse.
Die bedingungslosen schriftlichen Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Lospreise sind bis nächsten Samstag den 14. August 1926, nachmittags 6 1/2 Uhr, beim Schultheißenamt, welches nähere Auskunft — insbes. über die Zahlungsbedingungen — erteilt, einzureichen. Losverzeichnis besorgt Waldhüter J. d. hier.
Den 10. August 1926.
Schultheißenamt.
Langenstein.

Bei Rheumatismus, Gicht u. Gliederweh hilft allein nur
„Bühler-Oel“
(gesetzlich geschützt).
Prospekte und Versand d. Jakob Bühler u. Apotheken, Urach (Württ.).
Schwarzwald-Führer
von Julius Wais empfiehlt
E. Nechße Buchhandlung.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag den 13. August 1926, vormittags 9 Uhr, kommt gegen Barzahlung in Neuenbürg öffentlich zum Verkauf:
Eine Nähmaschine, Marke Singer, ein Sofa, eine Bettlade, ein Sessel mit Polster, zwei Polsterstühle, ein Kleiderkasten, eine Wehrtruhe, ein Rauchfischchen, ein Reisetisch.
Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Denken Sie !
bei Vergebung Ihres Drucksachen-Bedarfs an die gut eingerichtete Druckerei des „Engländer“.

Württembergischer Schwarzwald-Berein
V. B. Neuenbürg
Abend-Wandern
nächsten Samstag über Langenstein durchs Gröfenthal.
Abmarsch genau 7 1/2 Uhr vom Schulgarten. Rückkehr Lieb Nr. 1, 46, 59, 224 u. 299!
J. A. Oberb. Württ.

Neuenbürg
3 Morgen
Dehmdgras
verkauft
W. B. Dieter, Fahrman.